

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbarort- und die 1.80, außerhalb des Reichsgebietes 2.00, einschließlich der Postgebühren. Die Druckkosten des Abbestellers sind zu zahlen. Bei Abnahme von 100 Exemplaren ist die Druckkosten zu ermäßigen. Bei Abnahme von 500 Exemplaren ist die Druckkosten zu ermäßigen. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren ist die Druckkosten zu ermäßigen.

Verlagstag 1872.



Die tägliche Seite obersten Raums 12 Kreuzer. Die zweites Raums obersten Raums 10 Kreuzer. Die drittes Raums obersten Raums 8 Kreuzer. Die viertes Raums obersten Raums 6 Kreuzer. Die fünftes Raums obersten Raums 4 Kreuzer. Die sechstes Raums obersten Raums 3 Kreuzer. Die siebentes Raums obersten Raums 2 Kreuzer. Die achtes Raums obersten Raums 1 Kreuzer. Die neuntes Raums obersten Raums 1 Kreuzer. Die zehntes Raums obersten Raums 1 Kreuzer.

Verantwortlicher: ...

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Re. 46

Druck und Verlag in Altensteig.

Samstag, den 23. Februar.

Nummer 10 Pfalzgrafenweiler.

1918.

Zum 70. Geburtstag unseres Königs.

Das Württembergeland hatte vor anderthalb Jahren, anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs Wilhelm II., Gelegenheit, sich das Verhältnis zwischen Fürst und Volk besonders eindringlich vor Augen zu halten. Und es geschah im Zeichen allgemeiner Dankbarkeit und Verehrung. Mit vollem Recht ist es doch eine unübersehbare Zahl segensreicher Maßnahmen, die auf allen Gebieten des Staatslebens in der Zeit vom 6. Oktober 1891, da König Wilhelm den Thron bestieg, bis heute zustande kamen, und hat sich weiter aus den menschlichen Eigenschaften des Königs ein Verhältnis zum Volk herausgebildet, wie es schöner kaum gedacht werden kann.

Mit der Uebernahme der Krone trat an den damals 43 Jahre alten Fürsten eine Fülle neuer und hoher Pflichten heran, die der König selber umschrieb, als er gleich nach der Regierungsübernahme feierlich das schöne Gelöbnis tat, die Verfassung des Landes getreu zu wahren, Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein warmer Freund und Helfer, dem Rechte ein eifriger Hüter zu sein und seine Stellung als Regent eines deutschen Bundesstaates in unerlöschlicher Treue zu Reich und Kaiser wahrzunehmen. Was damals Gelöbnis war, heute ist es Erfüllung. Das Schwabenvolk weiß mit welcher hohen Vorzahn als Mensch angefaßt, welcher König es verstanden hat, duldsam und leutselig, anspruchslos und freigeig, zugetan der Heimatscholle und allen Schönen, seine Landeskinder auch mit dem rein menschlichen, innersten Empfinden an sich zu fetten. Die aus dem innigen Vertrauensverhältnis zwischen Fürst und Volk erwachsenen großen und kleinen Erfolge rechtfertigen es, wenn der Landesherr als kirchliches Leitwort für die still-ernste Feier seines 70. Wirzenfestes die schlichten, aber bedeutsamen Bibelworte wählte: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“ Ja, er hat bis hierher geholfen; und er wird, dessen dürfen König und Volk gewiß sein, gnadenvoll auch weiter helfen!

Als ein deutscher Fürst hat König Wilhelm in den nun beinahe dreißig Jahren seiner Regierung, wie vorher durch Teilnahme an Einigungskriege 1870/71 nicht verabsäumt, was der Erhaltung und Vertiefung des deutschen Gedankens und der Vereinheitlichung, Hervorbringung und Erleichterung der Wehr des Reiches irgendwie förderlich sein konnte. Das Bedenklicher Abkommen, die liebevolle Betreuung aller Flotten- und Kolonialbestimmungen, sowie die zu allen Tagen unermüdete Unterstützung der Arbeit unseres Grafen Zeppelin, wie auch der An-Platz Württemberg an das Reichspostgebiet, die Bestrebungen zur Vereinheitlichung der deutschen Verkehrsrichtungen u. a. sind berechtigte Beweise dafür, an Beweiskraft demnach zurücktretend gegenüber den bewundernswürdigen Taten unserer Wehr in diesem Krieg aller Kriege, an denen auch Schwabens Söhne, geleitet vom Dankspruch des Vaters ihrer Heimat „Fürchtlos und fern“, ruhmvollen Anteil haben dürfen, als lebendige, in Not und Sturm bis in den Tod getreue Zeugen dafür, daß gerade auf dem Gebiete des Ausbaues unserer Wehrkraft auch in Württemberg in den vergangenen Jahrzehnten außerordentlich viel geschehen ist.

Auch in dem großen Verlangen der Völker nach Erweiterung ihrer Rechte darf in unserer engeren Heimat vieles heute schon als erreicht, als Bestätigt angesehen werden, was andernwärts in deutschen Landen angestrebt, erst von einer näheren oder ferneren Zukunft zu erwarten sein wird. Duldsamkeit und Klugheit, Rechtslichkeitsgefühl und der Wunsch, alle im Volke lebendigen Kräfte dem Volksganzen nutzbar zu machen, haben im Laufe der Zeiten einen weitgehenden Ausgleich zwischen Klassen und Geschlechtern herbeigeführt und Verhältnisse zustande kommen lassen, denen kommende Tage nicht mehr allzuviel werden bringen müssen.

Wohl einem Fürsten, glücklich ein Siebzigjähriger, der nicht nur zu allen Tagen weise dem Pulsschlag der Vergangenheit, durch die er geschritten, gefolgt, sondern durch hohe Tat auch engstens mit der Gegenwart, durch kluge Voraussicht mit der Zukunft verwahten ist. Auf ihn wird mit ganz besonderem Recht das Wort angewandt werden dürfen: „Wer seiner Zeit dient, hat aller Zeit gedient“; und er wird sich auch in aller Zukunft des neuen Werdens der Dinge freuen dürfen. Sei das unserem geliebten König noch viele lange heilsamen...

angeminderter geistiger und körperlicher Frische, im Kreise eines dankbaren glücklichen Volkes und im Zeichen eines sonnigen, deutschen Friedens!

Das Königtum ist zu verschiedenen Zeiten verschieden aufgefaßt worden. Jetzt werden alle einig darüber sein, daß der König der Vertrauensmann der Nation ist. Logarde.

Redet mir nicht von siebenzig Jahren, redet mir nicht von Kräfte sparen! Der eine spart's und hat's doch immer, der andere spart's und gebrauch't doch immer. Daß ich die siebenzig nur erlommen, und Gott erhält mir in alten Gnaden die Lust an seiner Wälder Fäden, den frohlichen Blick zwischen Licht und Wahn, und liebe Menschen zugetan, Wohl an, so mögen auch achtzig kommen! J. G. Müller

Der Krieg.

173. Großes Hauptquartier, 22. Febr. (Mittlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Mienenwerferstätigkeit. Kleinere Erkundungsgefechte. In der Bahn Dorn-Boulers wurde eine englische Feldwache über-rumpelt und gefangen.

In den letzten drei Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Eichhorn:

In Estland wurde Dapsal genommen. Das Erste Osten-Regiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt.

In Livland hielten unsere Kolonnen über Dornburg, Wolmar und Spandau hinaus vor.

Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsere Truppen in Riga eingedrückt. Von dort stehen sie bis Luga vor. Minsk wurde besetzt.

Heeresgruppe Vinsingen:

Bei Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampf wurden Fortschritte erzielt. In Nowograd-wolhynsk haben wir die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen aufgenommen. Andere Kolonnen marschieren auf Dubno.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

So groß das Russenland ist und so weit die Entfernungen sich dehnen, für ein siegreiches deutsches Heer bilden sie kein Hindernis. In gewaltigen Eilmärschen geht der Befreiungszug vor sich und das Volk begrüßt die deutschen „Barbaren“ mit Freuden. Wo die Deutschen sich zeigen, da hört die Schreckensherrschaft der Roten Garde auf, da kommt es wie Erlösung über die gequälte Menschheit. Dapsal, ein Städtchen von etwa 4000 Einwohnern am Sund, gegenüber der Insel Dagö, ist von den Truppen des Generalfeldmarschalls Eichhorn besetzt; ein estnisches Regiment trat zu den Deutschen über und stellte sich unter deutschen Oberbefehl. Ein sprechender Beweis für die wahre Stimmung in Estland. Wolmar in Livland ist besetzt und darüber hinaus sind in der Richtung der Bahnlinie Riga-Dorpat die Städte Sonneburg und Spandau in deutschen Händen. Die Ortsnamen besagen schon, daß es deutscher Kulturboden ist, der von den bolschewistischen Norden geläubert werden muß. Von Dänaburg aus ist die nördliche deutsche Kolonne schon in Ruzsca (etwa 75 Kilometer nördlich von Dänaburg an der Bahnlinie nach Pflow) eingedrückt, empfangen vom Jubel der überglücklichen Bewohner. Von hier aus wurde Luga (Gouvernement Wjebok) besetzt. Auch die Hauptstadt der Weißrussen, Minsk, ist schon in deutschen Händen. General Vinsingen hat nach der Besetzung von Nowo alsbald Verbindung mit den ukrainischen Truppen gewonnen: in Nowograd-wolhynsk d. h. Wolbo-

nisch Nowograd, über 80 Kilometer östlich von Nowo, stehen die ersten ukrainischen Truppen zu den Deutschen, an deren Seite sie nun kämpfen werden, wenn es die Bolschewiki je noch auf einen Kampf ankommen lassen sollten. Die gemeinsame Aufgabe wird aber jedenfalls sein, die Roten Garde aus dem ukrainischen Gebiet zu vertreiben. Eine zweite Kolonne Vinsingens marschiert auf Dubno, der südlichen Anlage des großen Festungsbereichs. Vielleicht ist Dubno inzwischen schon eingenommen. — Daß der Vormarsch in Rußland nicht ohne weiteres eingestellt wird, wie Trocki bei Abendung seines Funk-spruchs wohl gerechnet hatte, ist sicher. Mittlerweile ist auch der Eskortier aus Petersburg mit der von der deut-schen Regierung verlangten schriftlichen Befähigung des Funk-spruchs in Berlin eingetroffen. Aber der deutschen Regierung preßiert es mit der Antwort darauf mit Recht nicht. Erst sollen nun einmal die Friedensverhandlungen mit Rumänien ins Reine kommen, dann kann man be-suchen, was sich mit der Petersburger Regierung machen läßt. Inzwischen werden aber die deutschen Kolonnen wohl ihre Arbeit erledigt haben.

An der Westfront sind weitere Patrouillengefechte zu verzeichnen, der Geschützkampf ist an der ganzen Front im Gange. Von Paris aus wird verbreitet, Frankreich rüste sich zur größten Offensive, die die Welt je gesehen habe, und es wolle darin der deutschen Heeresleitung zu-dorferkommen. Wenn mit dem Mund zu schaffen wäre, dann hände es um uns schlimm!

Ein deutscher Unterarzt Dr. St., der aus langer russischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist, gibt unter Eid u. a. folgendes zu Protokoll: Es war ein entsetzlicher Anblick, die durch die lange Bahnfahrt bei über 30 Grad Kälte heruntergelommenen, verdorrten und verlausten Gestalten (d. h. die deutschen Kriegsgefangenen) zu sehen. Ueber und über mit Geschwüren bedeckt, mit erstorbenen Fingern, Fingern, Nasen und Ohren, fanden sie da. Bei einer Garnison von etwa 2000 Mann standen für 3000 Kriegsgefangene nur 16 Betten zur Verfügung, und diese waren meist von Russen belegt. Nur die sehr schwer Erkrankten wurden in das Lazarett nach Tschita über-geführt. Die Ueberführung dorthin, zunächst 4 Kilometer Fahrt zur Bahn in offenen Bretterwagen ohne Strohdach bei 30 bis 50 Gr. b Kälte und dann 24 stündige Eisenbahnfahrt bei ungenügender Verpflegung, hatte oft den von den Russen erhofften Erfolg. Der Patient starb. Selbst wenn man nicht das Schlimmste in Betracht zieht, die Hilfslosigkeit gegenüber den Witterungen der Wochens, so ist es gleichwohl klar, daß die letzten Ansätze zu einer noch so primitiven Organisation in der gegenwärtigen Anarchie untergegangen sind und daß unsere Kriegsgefangenen das Hungersterben gewärtigen müssen, wenn das Vaterland ihnen nicht baldige Hilfe bringt.

Im Vorschlag für das englische Heer für 1918/19 werden fünf Millionen Mann vorgesehen. — Die „Times“ meldet, daß Großbritannien bisher insgesamt 7 1/2 Mil-lionen Mann gestellt habe, die sich wie folgt verteilen: England 4 520 000, Schottland 620 000, Wales 280 000, Irland 170 000, die Kolonien 900 000, Indien und Afrika 1 000 000.

Im Raume von Nowel wird der Grundstock zu einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer, Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mann-schaften sind in die historischen Uniformen der ehemaligen ukrainischen Kosaken gekleidet: lange blaue Röcke und weißgraue Feldmäntel. Sie machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die unmittelbar aus den Gefangenenlagern kommen, gibt das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Zur Lage.

Am letzten Montag mittags 12 Uhr schlug die letzte Stunde des Waffenstillstands mit Rußland. Noch an demselben Nachmittag traten unsere Heere den Vor-marsch über die Grenzlinien der Front an, rückten, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, in die starken Festungen Dänaburg, Luck und Nowo ein, über-schritten die Bahnlinie Riga-Petersburg und sind nun weit hinter der ehemaligen russischen Verteidigungs-linie angelangt. Unter dem Eindruck dieses heilsamen Schreckens schalteten die Bolschewiki aus Petersburg einen Funkdruck nach Berlin: sie seien bereit, die deutschen



Bedingungen, wie sie in Brest-Litowsk geklärt worden waren, unzugänglich zu unterzeichnen. Eine große Genugung für uns, diese Sinnesänderung! Aber auch eine Mahnung zur Vorsicht. Erst muß einmal die Linde des Unterjochens trocken sein, dann können wir uns allens falls über den vollzogenen großrussischen Friedensschluß freuen.

Inzwischen ärgern sich Trozki und Genossen über den ukrainischen Friedensvertrag. Der paßt gar nicht in den Kram ihrer Weltrevolutionen. Und so zogen bolschewistische Mordbanden ins Land, eroberten Kiew und verwickelten alles, was ihnen unter die rohen Füße kam. Und dann das nicht gleichgültig lassen. Wir müssen so bald als möglich Getreide und Futtermittel aus dem reichbegünstigten Lande bekommen. Wir können niemals zugeben, daß das Brot uns durch räuberisches Gesindel aus der Hand geschlagen werde. Gehis nicht auf friedlichen Wege, dann müssen wir dem ergreifenden Hilfseruf der ukrainischen Rada Folge leisten und mit Waffengewalt gegen ihre grausamen Bedränger einschreiten.

Aber auch die Polen freuen sich nicht über den ukrainischen Frieden. In und außerhalb des Reichstags erhoben sie Protest in einer Sprache, die echt polnisch ist. Man könnte fast meinen, Deutschland müßte es sich nachsüden zur Ehre machen, daß seine Söhne für die Befreiung des edlen Polenvolkes bluten und sterben dürfen. Und warum? Erstens, weil wir keinen Vertreter Polens zu den Brest-Litowsker Verhandlungen zugezogen hatten, zweitens, weil im Friedensvertrag das Gouvernement Chojlm in der Ukraine zugesprochen wurde. Nun aber ist die polnisch-ukrainische Grenzlinie noch gar nicht festgelegt. Das soll vertragsgemäß erst durch eine gemischte Kommission, bei der auch Polen vertreten sein soll, in aller Ordnung und unter tunlichster Berücksichtigung der polnisch-nationalen Wünsche geschehen. Bis dahin müssen sich aber die Herren gedulden. Man wird rein oder überwiegend polnisch redende Kreise des besetzten Gouvernements den Ukrainern nicht aufbürden. Freilich, die Polen werden sich auch dann nicht zufrieden geben. Bescheidenheit ist nicht ihre stärkste Seite. Wir werden mit dem zukünftigen Königreich Polen noch manchen Strauß auszufechten haben. Am Ende verlangen sie, daß das Deutsche Reich als Frucht seiner gewaltigen Siege im Osten auch noch eigene polnische Gebiete abtrete, dafür, daß die befreiten Herren keinen Finger für sich zu rühren brauchen.

Also der Krieg gegen Großrußland ist wieder ins Rollen gekommen. Zunächst ist es ein Bandenkrieg. Wenn den Bolschewisten fehlt es an jeder geordneten strategischen Leitung. Sie haben nur einen Plan: die Handvölker zu quälen, zu vergewaltigen und zu ruinieren. Und das nennt sich stolz ein „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Wahrscheinlich, es muß schauderhaft zugehen unter dieser Schredensherrschaft. Einmal im eigentlichen Großrußland selbst. Aber das kümmert uns wenig. Das ist ihre Sache, wenn sie sich gegenseitig aufreissen, die Petersburger, Moskower und wie sie alle heißen. Aber etwas anderes steht die Sache mit den Finnen, namentlich aber mit den Karländern, Litauern, Estländern und Leten. Der seitberige Verlauf des Krieges, die hundertfachen Opfer, die wir für diese Völker gebracht haben, ihre Blutverwandtschaft mit uns — das alles gibt uns das Recht des Wohlwärters, der die stehenden Mitten seiner Schützlinge nicht überhören darf. Freilich es gibt noch Leute, im Deutschen Reich, die behaupten, die Bolschewisten seien nicht allein schuld an dem Scheitern nder Friedensverhandlungen und man habe den wackern friedliebenden Herren in Estland und Livland bitter Unrecht getan. O, diese Deutschen! Es geht nicht über ihre Geopnützigkeit oder —

Begreiflicherweise ist man im Westen gar nicht erbaut über die Vorgänge im Osten. Frieden mit der Ukraine — fertige Tatsache, Frieden mit Rumänien, mit Finnland und vielleicht auch mit Großrußland — in Sicht. Und die Entente kann nichts dagegen machen. Ohnmächtig mit verchränkten Armen muß selbst der dicke John Bull diesen Dingen zusehen. Seine allmächtige Diplomatie muß die Segel streichen vor dem scharfen Windstich aus dem Osten. Dausen erlebt er zu Hause allerlei Unannehmlichkeiten. Lloyd George, englischer Viliator, sieht verhängnisvolle Wölfe an seinen politischen Horizont aufziehen. Der Zeitragskönig Norbelijie hat ihm die Gump gekündigt, weil er einen französischen Hindenburg zulassen will. Der allgewaltige Arbeiterführer Henderson will nichts mehr wissen von seinen ferngeheten Kriegszielen. Und der konservative Friedenslord Lansdowne rät zu einem möglichst baldigen Verständigungsfrieden — freilich nach englischer Art — da Deutschland doch unbesiegbar sei. Deputes selbst auf der See. Das zeigt täglich der Tauchbootkrieg, der ein Schiff nach dem andern unbarmherzig verchlüht, selbst Kisten-Vasagerdampfer mit 13000 Tonnen. Das bewies aber auch eine Flottenexpedition vom 14./15. Februar an die Küste von Dover und Hollenhone. Es war ein kleiner Ausflug unserer Torpedoboote, doch kostete er den Engländern und ihrer Kanalenang fast zwanzig Kriegsfahrzeuge. Wie lange noch ist England, bis es zur Vernunft kommt?

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 22. Febr. Antlicher Bericht von gestern nachmittag: Nordwestlich Reims, in der Gegend von Colarre schieterte ein deutscher Vorstoß in französischer Feuer. Die Zahl der in Lothringen nördlich von Bures und östlich von Moncel gemachten Gefangenen betrug 325, darunter 11 Offiziere. Von der übrigen Front ist zu berichten: —
Abends: Jemlich lebhaftste Artillerie-Aktivität an der Familien Front.

Der englische Bericht.

London, 22. Febr. Antlicher Bericht von gestern nachmittag: Neuseeländische Truppen führten morgens einen Vorstoß östlich des Polygonwaldes aus und brachten Gefangene ein. Die feindliche Artillerie war gestern abend gegen unsere Stellung bei Hesauleres tätig.

Galästina: Am 20. Februar wurde unser Vormarsch östlich von Jerusalem trotz heftiger Regengüsse wieder aufgenommen, obwohl das Gelände schwierig war und der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Wir kamen bis auf 4 Meilen an Jericho. Gleichzeitig wurde unsere Linie nordwestlich von Jerusalem auf dem Abschnitt westlich der Straße von Jerusalem nach Nablus bis zu einer Magmallese von einer Meile auf einer Front von 4 Meilen vorgehoben.

Neues vom Sage.

Der ukrainischer Friede im Hauptansatz.

Berlin, 22. Febr. Im Hauptansatz des Reichstags hielt gestern Geheimrat Penä, Rektor der Universität Berlin, einen Vortrag. Die gezogene provisorische Grenze fällt zum Teil mit der alten Sprachgrenze zusammen, zum Teil verläuft sie auf ukrainisches oder polnisches Sprachgebiet. Von einem Ueberviegen der polnischen Bevölkerung im Cholmer Gouvernement kann nach den vorliegenden Karten und Material nicht gesprochen werden.

Nach längerer Aussprache wurde der ukrainische Friedensvertrag gegen 2 Stimmen der unabhängigen Sozialisten angenommen. Die Polen fehlten bei der Abstimmung.

Die Unterhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 22. Febr. Staatssekretär v. Kählmann ist gestern nach Bukarest zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien abgereist. Graf Czernin und General Averbescu werden an den Verhandlungen teilnehmen. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden die Verhandlungen mit den Bolschewiki erst wieder aufgenommen werden, wenn mit Rumänien ein sicheres Ergebnis erzielt ist. Die „Kreuzzeitg.“ schreibt, die Regierung werde nach den in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen eine Wiederholung des Doppelspiels, wie es die Petersburger Abgeordneten getrieben hätten, in Bukarest nicht dulden. Die Rumänen hätten sich ehestens zu entscheiden. Sollten die Verhandlungen durch ihre Schuld scheitern, so werden sie die Folgerungen zu ziehen haben.

Die Vorschläge an Rumänien.

Basel, 22. Febr. „Corriere de la Sera“ meldet, der Verband habe von Rumänien die Zurückstattung der Kriegsvorschüsse in Höhe von 3 1/2 Milliarden Franken verlangt; mit der Sicherstellung der Forderung durch Pachtverträge (Erdöl usw.) wären die Verbindlichkeiten einverstanden. (Rumänien soll also in der wirtschaftlichen und was dann nicht zu vermeiden wäre — politischen Abhängigkeit des Verbands erhalten werden.)

Zur Wohnungsnot.

Berlin, 22. Febr. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, von der nächsten Kriegsanleihe 500 Millionen zum Bau von Kleinwohnungen nach dem Kriege zurückzustellen und das von der Heeresverwaltung nicht dringend benötigte Baumaterial den Gemeinden zu überlassen, wurde vom Wohnungsausschuß des Reichstags einem besonderen Ausschuss überwiesen. Der Regierungsvertreter hatte auf die Schwierigkeit der Ausführung der Anträge aufmerksam gemacht.

Du mein Oesterreich!

Wien, 22. Febr. Im österreichischen Abgeordnetenhaus ergingen sich die Polen in äußerst heftigen Angriffen gegen Deutschland. Der Abg. Dasejinski sagte, der ukrainische Frieden sei von den Deutschen erzwungen. (Die ukrainischen Abgeordneten riefen: „Pöchner! Der Friede ist Volkswille!“) Polen habe Schesien und Westpreußen zu fordern. Der Sozialdemokrat Adler verlangte, daß der deutsche Vormarsch in Rußland eingestellt werde. — Der Polenklub veröffentlichte einen Aufruf voll von unerhörten Behauptungen gegen Deutschland und das amtliche L. u. I. Korrespondenzbureau verbreitete den Aufruf wörtlich ohne jeden Zusatz. Der deutsche Botschafter in Wien ist nun beauftragt worden, im Auswärtigen Amt Vorstellungen zu erheben.

Briand und Painleve unter Auflage.

Berlin, 22. Febr. Von der schwedischen Grenze wird dem „B. Z.“ mitgeteilt, daß nach dem „Figaro“ den früheren Ministern Briand und Painleve eine Verlobung zu einer Vernehmung in einer gegen sie erstatteten Anzeige zugestellt worden sei.

London, 22. Febr. (Reuter.) Oberst Keping-ton und der Herausgeber der „Morning Post“, Ewans, wurden wegen des Artikels in der „Morning Post“ vom 11. Februar zu je 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt. (Keping-ton hatte in der „Morning Post“ einen scharfen Artikel gegen die Kriegsmassnahmen Lloyd Georges veröffentlicht.)

Die Wirren in Rußland.

London, 22. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Stockholm: Am 16. Febr. mit der schwedischen Hilfs-Expedition aus den finnischen Häfen angelommene Flüchtlinge berichten, daß die Roten Garben sich wie Verwüchte gebärden und angekündigt haben, daß alle Personen männlichen Geschlechts über 13 Jahre getötet werden sollen.

Berlin, 23. Febr. Wie dem Berliner Vokalanzweiger aus Basel berichtet wird, ist nach einer aus Petersburg vom 20. Febr. datierten Kreuzmeldung der frühere Generalstabschef Jannschewitsch von den Roten Garben getötet worden.

Reichstag.

Berlin, 22. Febr.

Auf der Tagesordnung steht der ukrainische Antrag des unabh. Sozialdemokraten bzw. Heftenfassung des Abg. Dittmann auf die Dauer der gegenwärtigen Sitzungszeit. Trotz des Widerstands des Abg. Haase beschließt das Haus, daß der Antrag nur geschäftsordnungsmäßig zu behandeln und daß jede Kritik des rechtskräftigen Urteils zu unterbleiben habe. Abg. Herzfeld (unabh. Soz.) gibt eine Darstellung der Verurteilung, wird aber, weil er das Urteil selbst bemängelt, wiederholt gemahnt, zur Sache zu reden.

Staatssekretär Wallraf: Obgleich der Abg. Dittmann wünscht, daß ihm jede Fähigkeit unterzogen war, hielt er im Treplowerpark eine Ansprache, leistete der Polizei Widerstand und wurde verhaftet. Gegen ein rechtskräftiges Urteil bezug der Reichstag ein Mitglied nicht schämen. Unter der Hand und dem Ernst des Krieges leiden wir alle, namentlich auch der Mittelstand und die Beamten. Es geht nicht an, die Arbeiterstand einseitig herozugubeden. Das unschuldig geflossene Blut fließt in den Adern eines Polizeibeamten. Der sehr Schuß fiel aus der Kneige.

Abg. Ebert (Soz.): Es wäre besser gewesen, wenn der Staatssekretär sich von den politischen Erörterungen freigehalten hätte. Den Arbeitern Moral zu predigen, steht der Regierung nicht zu. Gegen das Verfahren und das Urteil in — Dittmann legen wir den schärfsten Protest ab. Der Antrag auf Heftenfassung ist gerechtfertigt.

Abg. Müller-Neinungen (F. V.): Wir müssen dem Antrag auf Heftenfassung ablehnen.

Staatssekretär Dr. v. Krause: Es besteht kein Raum, die Heftenfassung des Abg. Dittmann zu verlangen. Wäre der Reichstag trotzdem die Heftenfassung verlangen, so wird der Reichszentralrat kein Recht, diesem Verlangen stattzugeben.

Abg. Gröber (3.): Der Abg. Ebert hätte nicht gegen das Urteil Protest einlegen sollen, sondern gegen die handlungsmäßige Dittmanns. Wir haben keine Sehnsucht, diese Mann unter uns zu sehen.

Abg. Dr. v. Veit (Kauf.): Die Arbeiter sind nicht von der Regierung oder dem preussischen Wahlrechtsausschuß gerechtfertigt, sondern von in- und ausländischen Kaderschubwerk aufgelegt worden.

Abg. Dr. Bunn (natl.) und Bruhn (D. V.) sprechen gegen den Antrag, der gegen die Stimmen der beiden L. P. Fraktionen und der Polen abgelehnt wird.

Ämtliches.

Kauf- und Klauensteuer.

Die Kauf- und Klauensteuer ist im Gebiete des Jakob Schäfer in Deuringen, Orl. Kößlingen, ausgebrochen.

- Im Bezirke des Oberamts Calw fallen
- in das Beobachtungsgebiet die Gemeinden Dachs und Beckingen,
 - in den 10-Kilometer-Umkreis: die Stadt Calw, die Gemeinden Althengstett, Dedenspfann, Holzbrunn, Rehbengstett, Oelsheim, Stummzheim, Stammheim.

Säfermehl für Kranke.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Den Apotheken des Bezirkes steht Säfermehl zur Verfügung, welches gegen ärztliche Verordnung an Kranke abgegeben werden soll. Die Herren Ärzte des Bezirkes werden darauf aufmerksam gemacht.

Landesnachrichten.

Münster, 21. Februar 1918

Brandfall. Gestern vormittag brach in dem Strobel'schen Hause hier ein Brand aus, der durch die rasch eingetretene Feuerwehr bald wieder gelöscht werden konnte. Der Dachstuhl ist teilweise abgebrannt. Bei dem herrschenden starken Wind bestand die Gefahr der weiteren Ausdehnung des Brandes, so daß einzelne Nachbarghäuser teilweise geräumt wurden. Zum Glück wurden wir vor einem größeren Brandunglück bewahrt. Der Schaden, an dem Strobel'schen Hause tritt, ist ziemlich groß. Der Brand soll durch das Kamini entstanden sein.

Am Geburtstagsfest S. R. des Königs den 25. Febr. gelten für den Post-Telegraphen- und Fernsprechdienst folgende Bestimmungen: Die Postkassette und von 11 bis 12.30 geöffnet; die Reisefastenerung um 2 Uhr nachm. entfällt. Mit dem 2. Beitzung werden nur gewöhnliche Briefe und Zeitungen befrist. Der Landpostdienst wird wie an Sonntagen ausgeführt; der Telegraphen- und Fernsprechdienst ebenfalls wie Sonntags.

— Kartoffelpreis der Ernte 1918. Der Preisanschlag der Württ. Landesartoffelstelle sprach sich dahin aus, daß eine Herabsetzung der vorjährigen Preise nicht in Betracht kommen könne. Daher muß für die erste Zeit der öffentlichen Bewirtschaftung der Frühkartoffeln (vom 30. Juni an) mit einem Preis von 10 Mark für den Zentner gerundet werden, der allmählich bis zur Erreichung des Herbstkartoffelpreises (15. September) ermäßigt wird. Für die Herbstkartoffeln wird einschließlich einer etwaigen Reichsprämie ein Preis von 5.50 bis 6 Mark in Aussicht genommen.

— Der Militärhaushalt, soweit er besondere Bedürfnisse Württemberg betrifft, enthält die Aufgliederung einiger neuen Stellen beim Kriegsministerium. Ferner sind vorgesehen: für Ergänzungsbeamten nebst Ersatzung für die Unterhelfer der Wehrungsabteilung sowie der Ersatzung der Fuhrart-Batallion Nr. 12 in Ulm, als 10. Teilbetrag, 46000 Mk., für die Artilleriekaserne in Cannstatt (6. Teilbetrag) 130000 Mk., für den Neubau von Schießständen und Einrichtung eines Exerzierplatzes in Gfilingen 60000 Mk., für das Gernonslazarett in Ulm (7. Teilbetrag) 792000 Mk., für die Militärkuranstalt in Wildbad (4. Teilbetrag) 406000 Mk., für die Einrichtung einer Unteroffizierschule und Unteroffizier-Vorschule in Ellwangen 300000 Mk. Der Betrag von 300000 Mk. ist eingestellt für Betten, sowie Beschaffungen für Zwecke des Militärs aufzufahrt zu sein. Die Summe des einmaligen Aufwandes für den Militärhaushalt stellt sich für 1918 auf 1.268.000 Mark.



Einmalige Kriegsbeihilfen. Nach Mitteilung des würt. Kriegsministeriums erhalten diejenigen im Ruhestand befindlichen Offiziere und Beamten der Militärverwaltung und Hinterbliebene von solchen, denen vom 1. Juli 1917 ab eine laufende Kriegsbeihilfe bewilligt worden ist, außerdem eine einmalige sofort zahlbare Kriegsbeihilfe.

Die Bewertung der Brennholzsafern. In Deutschland können jährlich ungefähr 20.000 Tonnen (Reich 400.000 Zentner) trockene Brennholzsafern gesammelt werden. Für ein Männerhemd (Bedarf 3 Meter Stoff) sind ungefähr 40 Kilogramm trockene Brennholzsafern nötig. Die Sammlung deckt also nur einen kleinen Bruchteil unseres Bedarfs an Fasertstoffen, denn wir hätten in den letzten Friedensjahren Jahr für Jahr 4-500.000 Tonnen Baumwolle ein. Die 20.000 Tonnen Brennholzsafern geben also Stoff für 500.000 Männerhemden. Das reicht nicht aus, um jedem zehnten Mann des Meeres ein Hemd zu geben. Dazu kommt der Bedarf an Lagenstoffen usw. Für die bürgerliche Bevölkerung kann unter diesen Umständen nichts übrig bleiben.

Vorarbeiten für die Abrüstung. Das bayerische Kriegsministerium hat zur Regelung der Entlassung der Wehrangehörigen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Bildung von Kreisausschüssen in die Wege geleitet, die sich aus Vertretern der Behörden, der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, der Arbeitsnachweise und sozialer Verbände zusammensetzen. Die Zuziehung weiterer Kreise ist nach Bedarf vorgesehen. Soweit es sich um die Entlassung von Landwirten handelt, ist die Frage reich gelöst. Viele können ohne weiteres ihrem Berufe nachgehen, schwieriger ist es bei den Industriearbeitern, da es der Industrie an Rohstoffen fehlt. Zweifellos ist nach der Abrüstung mit einem Ueberangebot an Arbeitskräften zu rechnen. Durch dieses Ueberangebot sollten aber die Invaliden, die sich bereits eine neue Existenz geschaffen haben, nicht zurückgesetzt werden. Andererseits soll an die Invaliden, die es bisher verfaßt haben, sich einem neuen Beruf zuzuwenden, die erste Rahmung gerichtet werden, sich bei Zeiten danach umzutun, bevor sie mit den Entlassenen in einen für sie ungünstigen Wettbewerb zu treten haben.

Frauen in öffentlichen Körperschaften. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund hat an die Ministerien der deutschen Bundesstaaten eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, beim nächsten Zusammentritt der verschiedenen Landesvertretungen dahin zu wirken, daß die Frau in den staatlichen Organismus des Landes eingeschoben werde. Frauen sollen zu den Sitzungen der Ausschüsse der Volksvertretung als Beauftragte der Regierung und innerhalb der Behörden und der gesetzlich organisierten Körperschaften sowohl als ständige, wie gelegentlich amtliche, Sachverständige Beiräte in allen den Fällen herangezogen werden, in denen über Angelegenheiten stehen, die das weibliche Geschlecht unmittelbar berühren, oder für die die Frau ein tieferes Verständnis besitzt. Ferner soll ein Frauenrat als vermittelndes Organ der Regierung und der Frauenschaft geschaffen werden, der gutachtliche Äußerungen über die Frauen betreffenden gesetzlichen Vorlagen abzugeben und Vorschlagslisten von geeigneten Frauen als „Sachverständige Beiräte“ einzureichen hätte.

Missionsnachrichten aus China. In Basel ist jetzt amtliche Nachricht eingetroffen, daß die deutschen evangelischen Missionare in China Erlaubnis haben, ihre Arbeit weiter zu treiben, allerdings nur an ihrem Wohnort; das Reisen ist ihnen verboten. Die eingeborenen Gehilfen müssen nun wesentlich stärker herangezogen werden. Uebrigens die Missionarinnen scheinen auch im Reisen nicht beschränkt zu sein. Die politischen Unruhen sind noch nicht beigelegt. Zwischen Peking und Kanton ist die Verbindung noch nicht hergestellt, auch hat sich ein neues Gebiet zwischen am Dschiang für selbständig erklärt, Truppen von Kanton sollen gegen die neue Republik ausgesandt sein.

Die Tanzsteuer. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt plant eine Tanzsteuer. Sie beträgt bei öffentlichen Tanzveranstaltungen 10 bis 50 Pfennig, bei nichtöffentlichen, die von Vereinen und Gesellschaften und

Einzelpersonen veranstaltet werden, wenn sie in öffentlichen Lokalen stattfinden, 20 bis 50 Pfennig. Die Tanzsteuer wird in Form einer Kartensteuer erhoben. Unterziehungen werden mit dem 10 bis 20fachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Man rechnet nach der „Deutschen Steuerzeitung“ mit einem Ertrag von 250.000 bis 300.000 Mark. Um die Abwanderung der Tanzlustigen in Nachbarbezirke zu verhindern, soll die Tanzsteuer auch in diesen eingeführt werden.

Reisefahrerjahr. Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wird berichtet, daß ein starker Reisefahrerjahr zu erwarten sei. So hat der Regierungspräsident in Kassel die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen ersucht, etwaigen Anträgen auf Verurlaubung der Schulkinder vom Schulbesuch während der Schulpflichtzeit zwecks Einsammelns der Käser zu entsprechen.

Warnung. Immer noch betreiben gewissenlose Menschen das lichtscheuere Gewerbe, unerfahrenen Besitzern, besonders auf dem Lande, ihre Kriegeranleihen durch allerlei Zusäuerungen weit unter Preis herauszulocken, um sie ihrerseits zu einem höheren Preis wieder zu verkaufen. Vor solchen Käufern kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Wenn ein wirkliches wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, von der gezeichneten Anleihe Stände zu verkaufen, wende man sich an eine Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder auch an die Reichsbankanstalten, die bekanntlich Anleihehilfe bis zu 1000 Mark zum Ausgabekurs von 98 Prozent abhängig der üblichen geringen Verkaufsgebühren von 1/2 Prozent ankaufen.

Graktionen O.A. Herrenberg, 22. Febr. (Graktion.) Gestern nachmittag sind aus bis jetzt noch unbekannter Ursache das Wohnhaus und die angebliche Scher der August Wohlboldt, die Scher des Sattlermeisters Johanna des Hagenlocher und d.3 Wohnhaus mit angeblicher Scher des Johannes Gipperte abgebrannt.

Stuttgart, 22. Febr. (Aus dem Parteileben.) „Halbes Klischee“ nennt die „Schwabenspost“ das neuerdings aufgetauchte Gerücht, Graf Hertling habe bei der Uebernahme des Reichskanzleramts sich bemüht, eine neue Reichstagsmehrheit aus Konservativen, Nationalliberalen und Zentrum zustande zu bringen, um die Wehrheit vom 19. Juli (Friedensentscheidung) zu beseitigen. Der Plan sei an dem Widerstand des Abg. Dr. Stresemann gescheitert. Dr. Stresemann ermächtigt das Blatt zu der Erklärung, daß die ganze Sache frei erfunden sei.

Heilbronn, 22. Febr. (Kriegsgewinne.) Die Gewerbesteuerkapitale waren hier im Vorjahr auf 20 Mill. Mark gewachsen, ergeben aber über 27 Millionen. Die heutige Schätzung beträgt 24 Mill., sie wird aber wesentlich überschritten werden.

Altdorf, 22. Febr. (Wenn man nicht aufpaßt.) Der Schreiner Supper von Pfurzingen kehrte auf dem Heimweg von Holzgerlingen, wo er in der Oelmühle zu schaffen hatte, in einer hiesigen Wirtschaft ein und ließ das Fuhrwerk draussen stehen. Als er verschlafen wollte, war das Fuhrwerk verschwunden: das Pferd hatte den Heimweg allein angetreten. Der Besitzer mußte den Weg zu Fuß zurücklegen. Am anderen Morgen ritt er nach seinem Fuhrwerk aus. Er fand es unweit Altdorf bei der Ketteleshalde, wo das Pferd samt dem Wagen einen Abhang hinuntergefahren und infolge Lawenbruchs verendet war. Wie es dem kostbaren Ochsen ergangen ist, läßt sich leicht denken.

Wettingen, 22. Febr. (Rauchvergiftung.) In Mittelsstadt wurde gestern früh die Wäckerfamilie Hermann, Mann, Frau und zwei Kinder, benachteiligt aufgehoben. Der Mann und die beiden Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden, bei der Frau blieben die Rettungsversuche erfolglos. Es wird Rauchvergiftung durch den schadhaften Kamin vermutet.

Bermischtes.

Jose Wisler. Ein Landsturmman sieht sich gezwungen, gegen das veränderliche Gerde hüter Wäber öffentlich im „Reinhold“ folgende Erklärung abzugeben: Das rüge Frauengeld, das das Bestreben hat, das Familienglied eines nun bald zwei Jahre ununterbrochen in Feindesland lebenden

Feldsturmmanne und dessen unbekante und tapfere Frau, die nun beinahe drei Jahre eine Familie mit fünf kleinen Kindern mühselig und ehrenhaft gepflegt hat, untergraben zu wollen, ersuche ich auf diesem Wege, ihren eigenen Lebenswandel zu betrachten, da wird wohl jedes von dieser Spitze genug zu tun haben, wdrigenfalls werde ich, wenn die hiesige Volkshelde nicht besser eine alleinstehende tapfere Relegenten beschützen kann, mich an höhere Stelle wenden.

Elektrische Eisenbahnen. Die Regierung in Norwegen beabsichtigt, für die Staatsbahn Siden-Brevik den elektrischen Betrieb einzuführen. Triebmaschinen, Umformerstationen usw. sollen von Amerika und der Schweiz geliefert werden. Die Regierung verfügt bis jetzt über Wasserkraft von über einer Million PS.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

22. Febr., abends. (Amtlich.) Im Osten nehmen die Operationen ihren Fortgang. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

22. Febr. (Amtlich.) Neue U-Booteserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18.000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10.000 BRT. vom Aussehen des englischen Dampfers „Orana“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 23. Febr. Der schnelle Erfolg, den der deutsche Einmarsch in das bolschewistische Rußland zu verzeichnen hat, hat, wie die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt, erneut dargetan, wie es um die innere Verfassung des russischen Heeres unmittelbar hinter und an der Front bestellt ist und ferner, welche Zustände im Hinterland herrschen. Die Zustände im großrussischen Hinterland sind noch trostloser als an der Front. Besonders in Petersburg scheinen die Dinge immer mehr der Auflösung auch des letzten Restes von Ordnung zuzutreiben.

Stockholm, 23. Febr. Die „Aftonbladet“ aus Uleaborg erzählt, haben finnische Regierungstruppen bei Baranov, nördlich von Kouvola, einen Sieg über die Roten Gardisten erfochten. An der karelistischen Front stehen Weiße Gardisten zwischen Wiborg und Wilmansstrand.

Stockholm, 23. Febr. Viel besprochen wird in der schwedischen Presse die Tatsache, daß 5000 schwedische Finnen auf einer finnischen Schäreninsel von Roten Gardisten umzingelt sind und dem Hungertod zu erliegen drohen.

Stockholm, 23. Febr. Der Führer der persischen konstitutionellen Partei und ehemaliger Vizepräsident des persischen Parlaments, Prinz Suleiman Mirza, ist auf persischem Boden durch den englischen Konsul in Kermanschah festgenommen und als britischer Gefangener nach Rhandia abtransportiert worden. Die jedem rechtlichen Gefühl ins Gesicht schlagende Verhaftung des angeesehenen persischen Politikers hat in ganz Persien die größte Empörung ausgelöst.

Berlin, 23. Febr. Die Verhandlungen mit Rumänien, die jetzt in Bukarest fortgesetzt werden sollen, wurden bis gestern in Bukarest geführt. Die rein militärischen Verhandlungen, über die Erneuerung des Waffenstillstandes, die vorangingen, fanden in Joczani statt. Als der neue rumänische Ministerpräsident zu den Verhandlungen eintraf, siedelte man nach Bukarest über.

Das Berliner Tageblatt meint, die drei Verhandlungsorte zeigten gewissermaßen die einzelnen Stappen und die Entwicklung der Verhandlung an.

Im Berliner Tageblatt heißt es: Einschneidende Forderungen Rumänien gegenüber hat eigentlich nur Bulgarien anzumelden, Deutschland und Oesterreich-Ungarn stellen keine territorialen Ansprüche. Wohl werden wir uns aber gewisse Vorteile sichern und auch politische Bürgschaften geben lassen. Wir können mit gutem Gewissen darauf bestehen, weil wir überzeugt sind, daß die Interessen Rumänien den unseren nicht entgegensteht.

Mutmaßliches Wetter.

Die Aufbruchverteilung ist im wesentlichen unverändert. Auch am Sonntag und Montag steht vorwiegend unklares Wetter bevor. S.C.B.

K. Forstamt Altensteig.

Den 25. Februar 1918.

Bermöge Entschließung des R. Finanzministeriums ist dem Holzhauser Joh. Og. Hähle in Wurt

in Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienstleistungen in den Staatswaldbungen eine Urkunde u. eine Geldbelohnung von 50 Mark aus der Forstkasse bewilligt worden.

Gläubiger-Aufruf!

In der Nachlasssache des verstorbenen Friedrich Bäuerle, Bauers von Gangerwald, werden seine Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Nachlassauseinandersetzung bei mir anzumelden und nachzuweisen.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, die dem Bäuerle aus irgend einem Grunde etwas schulden, die Aufforderung, ihre Schuldigkeit binnen der gleichen Frist mit anzugeben.

Altensteig, den 22. Februar 1918

Bezirksnotar B e h.

Öffentliche Abbitte.

Ich erkläre hiermit, daß die von mir im Umlauf gesetzte Behauptung, Herr Hauptlehrer Strohm in Wörnersberg habe den Müller Kern an der Lindbachmühle wegen Vergeltung gegen die Mahlorschriften der Behörde angezeigt und dadurch wirkt, daß dessen Mühle geschlossen wurde, unwahr ist.

Ich nehme diese Behauptung mit dem Bedauern des Bedauerns zurück. Ich erkläre Herr Strohm öffentlich Abbitte.

Wörnersberg, 16. Febr. 1918.

t. ger. Jakob L u g.

Diese Abbitte beglaubigt: Rechtsanwalt Strohm.

Berued.

Bestellungen

auf dreiblättrigen

Rothseesamen

Gelbkleesamen

Schwedenkleesamen

und Grassamen-Mischung

nimmt bis zum 28. ds. Mts. entgegen

Joh. Großhans, Handlung.

Hohdorf, den 22. Februar 1918.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Gatte, unser treue, sorgloser Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Jakob Theurer

Rgl. Straßenwärter

heute früh 1/2 8 Uhr, im Alter von 53 Jahren, von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: **Katharine Theurer** geb. Weber
die Töchter: **Christine Theurer**

Marie Theurer m. Bräutigam
Franz Häußler j. St. im Feld

Anna Theurer

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 1/2 2 Uhr statt.

Saugenwald.

Unterzeichnete legt einen starken



Zug-Ochsen

zum Rangholzfahrtwerk tauglich dem Verkauf aus

Jakob Kentschler.

Altensteig.

Sehr gute

Kaffee-Ersatz-Mischungen

Das Pfund zu M. 1.80 und M. 3.50

Vorzügl.iche

Deutsche Tee-Mischungen

in Paketen zu 30, 55, 80 Pfg. und M. 1.—

Prima

Kernles-Tee

(Hagenbuttenkerne)

per Pfund M. 2.—

Salor-Würzsalz

Päckchen zu 25 Pfg.

empfehlen

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Fünfbrunn.

Suche zu kaufen 15 Zentner
gute

Eß-Kartoffel

wegen Saugfleisch und sofortige Bezahlung

D. Theurer, Schreiner.

Bernsch.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft
jederzeit zu Fischfutter

Freib. Wild. v. Müllingen'sche Forellenzucht
Jochenprocher Nr. 3.

Schwäbisches

Kriegs-Kochbuch

Von Luise Dainlen
Geislingen St.

— Preis 50 Pfennig —

Ein sehr empfehlenswertes praktisches und preiswertes Kochbuch für die Kriegszeit.

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchh.
Altensteig.

Zum Zwecke der Aufhebung einer Siedergemeinschaft die unter den Erben der Pöcher Pfeife, Doucet Eheleute in Besenfeld besteht, werden im Wege der Zwangsversteigerung am

Freitag, den 8. März 1918, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Besenfeld O. Freudenstadt nachgenannte Grundstücke veräußert:

Fläche	Parz. Nr.	Markung Besenfeld Cultivart und Lage.	Schätzung von	
			Grund und Boden	Holzbestand
4 24 80	822	Wald und Weg im Hafengrund	6500	26815
2 26 70	438	Gewässert Wald im Hirschlopfberg	8500	19206
6 — 24	439	Wald im Kirchbühlwald	4500	24680
1 58 83	449	Wald im Kirchbühlwald	2580	18710
4 28 86	674/2	Wald im Walgental	5900	50414
— 22 88	674/1	Wald im Walgental	300	2235
1 28 87	700	Wald und Weg im Walgental	1400	11904
— 82 70	700	Wald im Brückenschau	800	2456
— 85 88	866	Wald bei der Wieh	600	5247
— 76 10	882	Wald bei der Wieh	600	5779
1 52 10	261	Wald in den Birken	1260	1694
1/10 an 29	57	507/2 Holzlagerplatz im Hafengrund	10	—
1/10 an 21	98	498/2 Holzlagerplatz, Weg u. Graben im Reindelteil	9	—
1/10 an 1	92	498/7 Weg im Reindelteil	1	—
1/10 an 28	87	499/2 Walde u. Graben im Kirchbühl	7	—
1/10 an 11	44	492/1 Ordnung im Kirchbühl	3	—
1/10 an 28	99	498/3 Wiese und Gebüsch im Reindelteil	30	—

Es findet nur ein Verkaufstermin statt. Kaufsüßhaber sind eingeladen. Die Grundstücke können jederzeit besichtigt werden, die Führung bei der Besichtigung übernimmt Herr Schultheiß Müller in Besenfeld, welcher auch neben dem Kommissar zu jeder Auskunft bereit ist.

Pfalzgrafensweiler, 20. Dez. 1917.

Der Kommissar: Bezirksnotar **Wurker.**

Bäder-Lehrling

ein ordentlicher Junge aus schickbarer Familie kann auf D. O. H. eintrreten

Friedr. Reißer

Brot- u. Feinbäckerei m. elektr. Betrieb
Pforzheim-Verdingen.

Lehrstelle = Gesuch

Für einen dieses Frühjahr aus der Schule entlassenen Knaben (Halbwaise) wird eine Lehrstelle bei einem Schuhmacher gesucht, wünschentlich ohne Lehrgeld.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

Gesucht

für 1. oder 15. März ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt

Frau W. Kieginger,
Eutingen, Reinsburgstr. 207.

Jüngeres

Mädchen

für kleinen Haushalt auf 1. März

gesucht.

Frau Dir. Petri
Tuttlingen.

Dienstmädchen

Ein zuverlässiges, fleißiges
wird für kleineren Haushalt für sofort gesucht, ebenso findet ein jüngerer

Bursche

als Pferdeknecht Stelle

Güterbesorger Rig
Wilbbad.

Mädchen

gesucht auf 1. April, ein tüchtiges, fleißiges, nicht unter 18 Jahren, das schon gedient und auch Freude am Garten hat.

Frau Pfarrer Marquardt
Eilingen d. Göttingen.

Knärliges

Mädchen

von 15 bis 18 Jahren für kleinen Haushalt nach Göttingen a. N.

gesucht.

Familienanschluß wird zugesichert.
Näheres bei

Glafermeister Luz
Altensteig.

Gesangbücher

sind zu haben in der
W. Nieker'schen Buchh.

Martinsmoss.

Fahrrad

Ein gut erhaltenes
mit Spiralfederbereifung verkauft
Adam Bäcker.

Jüngerer wachsender



Hund

(Rattenfänger oder Salzhund)
wird zu kaufen

gesucht.

H. Rig, Wilbbad.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag Reminiszere, 24. Feb.
(Feier des 70. Geburtstags des Königs.) Evangl. Gottesdienst 1/2 10 Uhr in der Kirche. Lieder: 19, 361. Darauf Kindergottesdienst in der Kirche. 1/2 2 Uhr Christenlehre Schöne.

Donnerstag 8 Uhr abends Betstunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 1/2 8 Uhr Versammlung.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 24. Februar.
Vormitt. 1/2 10 Uhr Predigt.

1/2 11 Uhr Sonntagsschule

abends 1/2 8 Uhr Predigt

Donnerstag, den 28. Februar.
Abends 8 Uhr Bibelstunde von D. Prediger **Wobisch** aus Stuttgart.